



Große Anfrage

der Fraktion der SPD

Älter werden in Schleswig-Holstein

Federführend ist

Noch immer können viele mit dem Begriff „demografischer Wandel“ wenig anfangen. Dabei ist der demografische Wandel eines der bedeutendsten wirtschafts- und strukturpolitischen Themen. Seine Brisanz und Aktualität erwächst aus der sinkenden Bevölkerungszahl, der sinkenden Zahl der Erwerbstätigen und der steigenden Lebenserwartung. Positiv betrachtet bietet diese Entwicklung die Möglichkeit zu generationsübergreifender Nutzung von Kompetenzen und Ressourcen. Daher wird es immer wichtiger, bei der Vorbereitung politischer Entscheidungen die Auswirkungen

des zu erwartenden demografischen Wandels in den Mittelpunkt der Betrachtungen zu rücken. Hierzu sollen die Antworten auf diese Große Anfrage dienen.

Die Bedeutung älterer Menschen in der Gesellschaft und für die Gesellschaft wächst. Über ein Viertel der schleswig-holsteinischen Bevölkerung ist heute 60 Jahre oder älter, die Quote stieg demnach innerhalb von zehn Jahren von 20,8 auf 25,2 Prozent Ende 2002.

Schleswig-Holstein hat als Wohnsitz in den letzten Jahren immer mehr an Attraktivität gewonnen, auch und vor allem für Menschen über 65 Jahre. Als Grund hierfür gelten sicher die auch als Ferienland besonders beliebten landschaftlichen Reize wie aber auch der gute Name Schleswig-Holsteins als Wellness- und Gesundheitsstandort. Viele ältere Menschen aus anderen Bundesländern haben sich in den vergangenen Jahren hier niedergelassen, um ihren Lebensabend zu genießen. Die Bilanz zwischen Fort- und Zuzug älterer Menschen ist positiv.

Politisches Ziel in der Seniorenpolitik ist, Menschen ein möglichst langes, selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Um für dieses Ziel die richtigen politischen Entscheidungen treffen zu können, ist es wichtig und notwendig mehr über die Lebensbedingungen und Gewohnheiten der älteren Menschen in unserem Land zu erfahren. Das Interesse an fundierten und detaillierten Informationen über die Lebenssituation älterer Menschen steigt, weil Ältere und Jüngere ihr Zusammenleben auch künftig konstruktiv und auf die gemeinsame Zukunft orientiert gestalten wollen. Auch hierzu sollen die Antworten auf die Große Anfrage beitragen.

Die Landesregierung wird gebeten, ihre Vorstellungen von der Weiterentwicklung der Gesellschaft in Anbetracht des voraussichtlich zunehmenden Anteils Älterer darzulegen. Insbesondere soll darauf eingegangen werden, welche Politikfelder unter diesem Gesichtspunkt künftig besonderes Gewicht haben werden.

Wir fragen die Landesregierung:

1. Bevölkerungsdaten

(Die folgenden Fragen sollen jeweils für die Jahre 1987, 1992, 1997 und 2002 und aufgeteilt nach Altersgruppen, 60 bis unter 65, 65 bis unter 70, 70 bis unter 80 und 80 Jahre und älter, und Frauen und Männer beantwortet werden.)

1. Wie stellt sich die gegenwärtige Altersstruktur in Schleswig-Holstein dar?
2. Wie hat sich der Anteil der älteren Menschen in Schleswig-Holstein in den letzten Jahren entwickelt?
3. Wie ist der prozentuale Anteil an der Gesamtbevölkerung?
4. Wie groß ist daran der Anteil von Frauen und Männern?
5. Wie viele Menschen über 60 Jahre sind in Schleswig-Holstein erwerbstätig?
6. Wie hoch war in den Jahren 1999 und 2001 der jeweilige Anteil an Pflegebedürftigen (ab Pflegestufe 1), unterteilt nach Geschlecht und aufgeteilt in ambulant und stationär?
7. Wie hoch ist der Anteil demenzkranker Menschen in Schleswig-Holstein?
8. Wie hoch ist der Anteil älterer Menschen anderer Nationalitäten (männlich/weiblich)?
9. Um welche ursprünglichen Nationalitäten handelt es sich bei welchem Anteil zur Gesamtzahl?
10. Wie hoch schätzt die Landesregierung den Anteil älterer pflegebedürftiger Menschen anderer Nationalitäten (ab Pflegestufe 1)?
11. Wie sehen in bezug auf die oben gestellten Fragen die Prognosen für die kommenden Jahre (2007 und 2012) aus?
12. Wie hoch ist der Anteil älterer Menschen bezogen auf die Kreise und kreisfreien Städte? Wo haben wir den höchsten Anteil älterer Menschen in Schleswig-Holstein?

2. Lebensumstände

Betrachtet man die Werbebotschaften der Wirtschaft, so erlangt man schnell den Eindruck, dass die jungen Menschen ihre alleinige Zielgruppe sind. Die demografische Entwicklung führt in nur wenigen Jahren dazu, dass die älteren Menschen die Mehrheit in der Gesellschaft darstellen werden. Wie schätzt die Landesregierung das wirtschaftliche Potential der älteren Generation ein?

Soweit die Landesregierung auf vorhandenes Datenmaterial zurückgreifen kann wäre insbesondere die Beantwortung folgender Fragen von Interesse:

(Soweit möglich sollten die Fragen jeweils als Gesamtzahl und jeweils bezogen auf Frauen, Männer und andere Nationalitäten beantwortet werden. (Um eine Entwicklung betrachten und ggf. Schlüsse daraus ziehen zu können, wird auch hier gebeten, für die Jahre 1987, 1992, 1997 und 2002 zu antworten und soweit möglich, eine Prognose für 2005, 2010 und 2015 zu wagen.)

2.1 Einkommen älterer Menschen

1. Wie hoch ist das Einkommen älterer Menschen?
2. Aus welchen Einkommensarten bestreiten ältere Menschen überwiegend ihren Lebensunterhalt?
3. Wie viele der älteren Menschen beziehen ein Einkommen aus einer zusätzlichen, privaten Alterssicherung?
4. Wie sieht die Vermögensstruktur älterer Menschen in Schleswig-Holstein aus?
5. Wie hoch war in den genannten Jahren der Anteil der älteren Menschen, die Sozialhilfe bezogen? Gibt es bereits Informationen darüber, wie die Zahlen für

die Grundsicherung im Jahre 2003 aussehen, wenn ja, wie viele Menschen über 65 Jahren beziehen in Schleswig-Holstein eine Grundsicherung?

2.2 Konsumverhalten

1. Ist der Landesregierung etwas über das Konsumverhalten älterer Menschen in Schleswig-Holstein bekannt, wenn ja, wie sieht dieses aus? Wie viel ihres Einkommens geben sie fürs Wohnen, fürs Essen, für Kleidung und für ihre Freizeit oder anderes aus?
2. Wo kaufen ältere Menschen ein (Einkaufszentren, Einzelhandel, Versandhandel, „an der Tür“)?
3. Welcher Geldinstitute bedienen sich ältere Menschen vorrangig, Privatbanken, Genossenschaftsbanken oder Sparkassen? Haben sie ihre Konten eher bei Geldinstituten in Zentralorten oder in deren Filialen in den kleineren Orten?

2.3 Wohnen im Alter

Am wenigsten wünschen sich die Menschen in eine stationäre Pflegeeinrichtung zu müssen, weil sie befürchten dadurch ihre Selbstbestimmtheit aufgeben zu müssen. Viele Menschen suchen daher nach alternativen Wohnformen, wo sie zwar im Bedarfsfall Umsorgt, jedoch möglichst viel Selbstbestimmtheit beibehalten können. Sind der Landesregierung alternative Wohnformen bzw. Konzepte alternativer Wohnformen in Schleswig-Holstein bekannt und wenn ja, wie sehen diese aus? Welche Konzepte alternativer Wohnformen wären aus Sicht der Landesregierung umsetzbar?

In diesem Zusammen fragen wir die Landesregierung:

1. Wie wohnen ältere Menschen in Schleswig-Holstein?
2. Wie groß sind die Haushalte, in denen ältere Menschen wohnen? Wie hoch ist der Anteil älterer Menschen, die bei ihren Familien wohnen? Wie ist hier das Verhältnis zwischen Land- und Stadtbevölkerung? Wie hoch ist der Anteil an Ein-Personen-Haushalten?
3. Gibt es bedeutsame Unterschiede der Wohnsituation älterer Menschen im ländlichen und städtischen Raum? Wenn ja, welche?
4. Wie viele stationäre Pflegeeinrichtungen gibt es in Schleswig-Holstein mit wie vielen Plätzen? Wie viele Einrichtungen gehören dabei zu den großen Trägern und wie groß ist der Anteil kleiner und/oder privater Träger?
5. Wie hoch ist das Eintritts- und Durchschnittsalter sowie die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in stationären Pflegeeinrichtungen? Wie hoch ist der Anteil derer, die vor ihrem Tod eine stationäre Pflegeeinrichtung verlassen? Wo verbleiben diese? Gibt es Wartezeiten und wenn ja, wie groß ist die durchschnittliche Wartezeit, um in einer stationären Einrichtung aufgenommen zu werden?
6. Welche speziellen zusätzlichen Kosten können das Wohnen im Alter verursachen?
7. Ist der Landesregierung bekannt, ob es Nachfragen nach Wohnformen gibt, die aufgrund zu geringem Angebots oder aufgrund Nichtvorhandenseins nicht befriedigt werden können und wenn ja, um welche Wohnformen handelt es sich?

3. Lebensumfeld

Die positive Bilanz beim Zuzug älterer Menschen nach Schleswig-Holstein muss Gründe haben, die über den Aspekt landschaftlicher Reize hinausgeht. Welche Anreize sieht die Landesregierung, die ältere Menschen bewegt, verstärkt nach Schleswig-Holstein zu ziehen?

In diesem Zusammenhang interessieren die Antworten auf folgende Detailfragen:

3.1 Medizinische und pflegerische Versorgung

1. Ist die ärztliche Versorgung der älteren Menschen in Schleswig-Holstein ausreichend? Wenn ja, womit wird das begründet, wenn nein, was führt zu der schlechten Versorgung? Wie hoch ist der Anteil an Ärzten, die sich auf die Gesundheit älterer Menschen spezialisiert haben?
2. Wie viele ambulante Pflegedienste mit wie vielen Beschäftigten gibt es in Schleswig-Holstein? Ist die Versorgung ausreichend? Wie hoch ist der Anteil privater Anbieter gegenüber den großen Anbietern wie der Diakonie, dem DRK, der AWO usw.?

3.2 Sicherheit

1. Wie viele ältere Menschen werden in Schleswig-Holstein Opfer einer Straftat? Um was für Straftaten handelt es sich dabei? Wie viele werden dabei leicht, schwer verletzt oder kommen gar zu Tode?
2. Was tut die Landesregierung, um das besondere Schutzbedürfnis älterer Menschen zu befriedigen?
3. Welche Formen von Gewalt gegen ältere Menschen, außer der bereits oben abgefragten, sind der Landesregierung darüber hinaus bekannt, und wie wird ihnen begegnet?
4. Üben auch ältere Menschen in Schleswig-Holstein Gewalt aus und wenn ja, in welchem Umfang und in welcher Form?

3.3 Mobilität im Alter

1. Wie hoch ist der Anteil älterer Menschen, die einen Führerschein besitzen (wenn möglich, bitte unterscheiden nach Land- und Stadtbevölkerung, Männern und Frauen)? Wie viele der über 65 Jährigen sind im Besitz eines Kraftfahrzeuges (PKW, Zweirad usw.)?
2. Wie hoch ist der Anteil der über 65 Jährigen bei der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, im Nahbereich, im Fernverkehr?
3. Was wurde in der Vergangenheit unternommen oder aber ist geplant, um den Zugang zu und die Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln für ältere Menschen barrierefrei zu gestalten, um ihre Mobilität zu erhöhen?
4. Was ist in der Vergangenheit getan worden bzw. ist geplant, um die Verkehrssicherheit für ältere Menschen zu erhöhen?
5. Wie hoch ist die Zahl der älteren Menschen, die im Straßenverkehr in den letzten fünf Jahren (bitte für jedes Jahr einzeln angeben) verunglückt sind, wie viele davon sind zu Tode gekommen?

4. Lebensbedingungen, Lebensgestaltung

Wie schätzt die Landesregierung die Lebensbedingungen der älteren Menschen in Schleswig-Holstein ein. Bedeutet die positive Bilanz beim Zuzug nach Schleswig-Holstein, dass sie besonders attraktive Rahmenbedingungen hier vorfinden?

In diesem Zusammenhang wird gebeten, auch auf folgende Fragen einzugehen:

4.1 Diskriminierung

1. Sieht die Landesregierung Anlass, Maßnahmen zur Bekämpfung von Altersdiskriminierung einzuleiten, wenn ja, in welchen Bereichen?

4.2 Freizeit und Reisen

1. Wie sieht das Reiseverhalten älterer, in Schleswig-Holstein lebender Menschen aus? Gibt es soziale und einkommensbezogene Unterschiede, und wie sehen diese aus?

2. Gibt es im Land Möglichkeiten für seniorenrechtliches Reisen, und wie sehen diese aus? Gibt es im Urlaubsland Schleswig-Holstein spezielle Urlaubsangebote für ältere Menschen und wenn ja, wie sehen diese aus?
3. Wie beurteilt die Landesregierung die Reise- und Urlaubsmöglichkeiten für Hilfe- und Pflegebedürftige hier im Lande und sieht sie Handlungsbedarf?
4. Wie beurteilt die Landesregierung die Chancen, die kulturellen Angebote für ältere Menschen weiter zu verbessern?

4.3 Lebenslanges Lernen

1. Welche Bildungsangebote gibt es speziell für ältere Menschen? Um welche Inhalte handelt es sich dabei vorrangig? Wer sind die Anbieter für solche Angebote?
2. Welche Rolle spielen ältere Menschen in der Hochschule als Studierende bzw. als Nutzerinnen und Nutzer von Bildungsangeboten der Hochschulen?
3. Welche Möglichkeiten bestehen für ältere Menschen, wenn sie weitergehende Unterstützung oder Informationen beim Umgang mit neuen Medien benötigen?
4. Reichen nach Einschätzung der Landesregierung die bestehenden Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote im Bereich Neuer Medien aus?

4.4 Bürgerschaftliches Engagement

Das Bürgerschaftliche Engagement wird immer wichtiger für den sozialen Zusammenhalt dieser Gesellschaft. Was können älteren Menschen nach Ansicht der Landesregierung zum bürgerschaftlichen Engagement beitragen, was über deren heutiges Engagement hinausgeht?

Darüber hinaus ist der heutige Stand von Interesse:

1. Wie viele ältere Menschen sind in Sportvereinen organisiert?
2. Was kann über das Engagement älterer Menschen in sonstigen Vereinen gesagt werden?
3. Welche Strukturen weist das bürgerschaftliche Engagement älterer Menschen in politischen Parteien, Verbänden, kommunalen Seniorenvertretungen usw. auf?
4. Welche grundsätzlichen Möglichkeiten stehen älteren Menschen offen, sich ehrenamtlich zu engagieren?
5. Gibt es besondere Überlegungen im Hinblick auf die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements älterer Migrantinnen und Migranten?

4.5 Soziale Netzwerke

Vereinsamungen nehmen im Alter zu. Wenn die Partnerin bzw. der Partner verstirbt brechen oft vorhandene soziale Kontakte ab. Um nicht in eine Form von Isolierung zu geraten, ist es für diesen Personenkreis wichtig, neuen sozialen Anschluss zu finden. Welche Vorstellungen hat die Landesregierung über die Stabilisierung und den Ausbau sozialer Netzwerke für ältere Menschen in Schleswig-Holstein?

5. Sterben

1. Welche Bedingungen müssen nach Ansicht der Landesregierung erfüllt sein, um den Menschen ein würdevolles Sterben zu ermöglichen?
2. Sind nach Ansicht der Landesregierung die Angebote an Sterbebegleitungen in Schleswig-Holstein ausreichend?